



Verdacht auf Prostatakrebs

Die urologische Vorsorge dient unter anderem dazu, Prostatakrebs frühzeitig zu entdecken. Da die Entwicklung von Prostatakrebs, vor allem in frühen Stadien, meistens ohne körperliche Beschwerden einhergeht, sind klinische Parameter wie das Erheben familiärer Fälle, die Prostatauntersuchung und die Bestimmung des PSA-Werts dazu geeignet, das Prostatakrebsrisiko abzuschätzen und dementsprechend zu reagieren.

Bei Auffälligkeiten im Rahmen der Untersuchung und bei Verdacht auf Prostatakrebs hat sich mittlerweile die MRT-Untersuchung der Prostata als Mittel der Wahl etabliert. Hier können Tumoreale in der Prostata sichtbar gemacht werden. Diese werden nach den PIRADS Kategorien in visuelle und messbare Stufen eingeteilt.

Zur Bestätigung des erhärteten Verdachts wird im Anschluss eine Prostatabiopsie zur Gewebsgewinnung durchgeführt. Hierbei werden über den Enddarm oder die Dammregion unter Ultraschallkontrolle Gewebeprobe, sogenannte Prostatastanzen, entnommen. Diese werden von Patholog:innen auf das Vorliegen von Prostatakrebs untersucht. Diese Probegewinnung erfolgt meist ultraschallgezielt. Mit der sogenannten MRT-Fusionsbiopsie gibt es ein noch präziseres Diagnoseverfahren bei dem MRT Bilder mit Ultraschallbildern gekoppelt werden. So können Biopsien noch gezielter aus dem verdächtigen Areal entnommen werden.

Das Team der Spezialambulanz für Prostata-Imaging berät Sie gerne!